



Abb. 50. Gotisches Zimmer im Kaiser Friedrich-Museum in Magdeburg.

Die Einrichtung, typisch für die bürgerliche Wohnung des 15. Jahrhunderts, stammt fast ganz aus Tirol. Wenig hoher, lichtarmer Raum mit vertäfelten Wänden (bis zu zwei Dritteln), darüber bemalt. Schwere Balkendecke, wuchtiger, zinnengekrönter Schrank mit eingelegten Verzierungen (Intarsia), Truhe mit Schnitzwerk (das Maßwerk erinnert an kirchliche Motive), abgestufter Ofen, Tisch und faltstuhl. Teppiche und Bilder an den Wänden. Für künstliche Beleuchtung waren «Leuchterweibchen» beliebt, die aus einer geschnitzten Frauengestalt und einem Hirschgeweih für die Lichter bestehen. Es fallen die Schwere der Möbel und die zierliche Ausschmückung der Flächen auf. Noch im 14. Jahrh. waren die Tische auf Böcke gelegte Bretter, die man gleich den Sitzen nach dem Gebrauche entfernte, der Ofen ein Stein- oder Lehmhaufe; die Beleuchtung erfolgte durch Kienspäne.

48. *Straße in Rothenburg.* Das Städtchen hat mit seiner türmereichen Befestigung, den Giebelhäusern und dem Rathause den Charakter einer deutschen Stadt an der Grenze der Gotik und Renaissance gut gewahrt. Reich an malerischen Stellen. Das Bild zeigt den Blick in die Obere Schmiedgasse, die vom Marktplatze gegen S. abzweigt und sich spaltet; links der Siebersturm, rechts das Cobolzeller Tor, zwischen beiden das Plönlein, ein besonders malerischer Fachwerkbau. Die mittelalterliche Stadt kennzeichnen enge, gekrümmte, von hohen Giebelhäusern eingeschlossene Gassen.

49. *Hof eines Hauses in Nürnberg (um 1510).* Das Nürnberger Patrizierhaus gliedert sich in Vorder- und Hinterhaus und den Hof. Letzterer ist durch besonders malerischen Charakter ausgezeichnet (zweigeschossige Arkaden, Brüstungen, Säulen, Treppenturm).